

***"Geh doch nicht die mühsame Treppe der Furcht zu Gott herauf.
Nimm den bequemen Aufzug der Liebe."***



Im Verlauf der Monate Juni/Juli 1897 schrieb Therese auf Wunsch ihrer Priorin, Mutter Marie de Gonzague, einen Text über die Gefühle ihrer Seele und ihre Dankbarkeit gegenüber dem Lieben Gott.

Seit dem 17. Oktober 1895 hat sie sich auf Wunsch ihrer damaligen Priorin Mutter Agnès, ihrer Schwester, im Gebet und Opfer einem zukünftigen Missionar, Maurice Bellière, angenommen. Im März 1896 vertraute ihr die neue Priorin, Mutter Marie de Gonzague, den jungen Missionar Adolphe Roulland an, der am 28. Juni 1896, bevor er nach China ging, zum Priester geweiht wurde.

Ab April 1896 sollte sich Therese um die Novizinnen kümmern. Unter ihnen waren ihre Schwester Céline und ihre Cousine Marie Guérin. Ihnen erklärte Therese ihren kleinen Weg.

Während dieses Jahres 1896 hat sich der gesundheitliche Zustand Thereses aufgrund ihrer Tuberkulose immer mehr verschlechtert. Auf spiritueller Ebene ist sie in eine tiefe Prüfung eingetreten, der sie den Namen „Nacht des Nichts“ gab.

Im September 1896, während 8-tägiger Exerzitien, zog Therese über ihr Leben in einem Brief an ihren geliebten Jesus Bilanz: *„Wenn ich Jesus schreibe, ist es für mich einfacher, meine Gedanken zu äußern.“* Es kamen acht Seiten zustande, die sie ihrer Schwester Marie du Sacré Coeur übergab. Diese war so vom Inhalt überrascht, so dass eine regelrechte Korrespondenz zwischen den beiden Schwestern in Gang kam.

Zur gleichen Zeit schrieb sie elf Briefe an Maurice Bellière und sechs Briefe an Adolphe Roulland, in denen sie über ihre Spiritualität sprach.

Im November 1887 hat Therese den Fahrstuhl während ihrer Reise mit ihrem Vater und ihrer Schwester in Paris und Rom entdeckt. Sie nahm dieses Bild des Fahrstuhls auf, um die Taten Jesu in ihrem spirituellen Leben zu charakterisieren. So schreibt sie an Abbé Bellière: *„Wenn ich im Hafen angekommen bin, werde ich Sie, lieber kleiner Bruder meiner Seele, unterweisen, wie Sie über das stürmische Meer dieser Welt fahren müssen: mit der Hingabe und der Liebe eines Kindes, das weiß, dass sein Vater es liebt und es in der Stunde der Gefahr nicht allein lassen kann. Ah! Wie möchte ich Ihnen die zarte Liebe des Herzens Jesu verständlich machen, das, was er von Ihnen erwartet.“*

Dem Fahrstuhl setzt Therese das Bild der Treppe gegenüber, wo man Stufe für Stufe allein nehmen muss, Schritt für Schritt mit eigener Kraft, mit der Angst, das Ziel nicht zu erreichen.

***„Der Fahrstuhl, der mich bis hinauf in den Himmel bringt, das sind deine Arme,
mein Jesus.“***

Monsignore Bernard Lagoutte, Rektor em. an der Basilika in Lisieux